



**Claudio Schmid** betont, dass es nicht um 0 % gehe, sondern darum, sich nach dem Kanton zu richten. Es könne nicht sein, dass sich die Stadt auf Kosten des Kantons querlege. Bülach erhalte von den reichen Gemeinden im Kanton 5 Mio. Franken. Sonst passiere das gleiche wie in Winterthur: Dort habe man 2,5 % zahlen wollen, was von Regierungsrat Notter aber nicht akzeptiert worden sei, weil die Stadt zu stark von kantonalen Mitteln abhängt.

**Jakob Briner** findet es typisch: Im Bund und Kanton gebe es Gruppierungen, die nichts unterlassen, um dem Staat Geld wegzunehmen und sich nicht zu schade seien, beträchtliche Summen an Organisationen und Leute abzugeben, die es nicht nötig hätten, mit dem Resultat, dass hier weniger Geld zur Verfügung sei. Man sei auf eine gute Verwaltung angewiesen, da sei ein Teuerungsausgleich und bei hervorragenden Mitarbeitern eine individuelle Lohnerhöhung angebracht.

**Walter Fehr SP** bemerkt, der Kanton sei nicht immer ein guter Massstab. 1 % sei sinn- und massvoll. Er werde den SVP-Antrag ablehnen.

**Ueli Baumgartner** findet, diese Nullrunde könne zugemutet werden, beim Gewerbe habe man diese schon seit 8 oder 9 Jahren.

**Stadtrat Hanspeter Lienhart** meint, man könne sich nicht dann auf den Kanton berufen, wenn es einem passe und sonst nicht. Vor wenigen Jahren habe die Stadt die neue Personalverordnung verabschiedet. Nicht alles, was der Stadtrat ausgeben wolle, gehe auf den Teuerungsausgleich, ein Teil davon betreffe die Leistungskomponente. Mit einer 0-Runde werde das neue Lohnsystem für ein Jahr ausgehebelt. Er erinnert daran, dass Bülach nicht alles vollziehen können, was der Kanton gemacht hat. Man hänge dem Kanton hinterher. Die Personalverordnung der Stadt habe nicht die gleiche Skala wie der Kanton. Man gehe nicht so weit, sondern man habe ein vernünftiges Mittelmaß gewählt.

#### Abstimmung

Dem Antrag von Milos Alincic, es sei auf eine Teuerungs- sowie auf die individuelle Lohnerhöhung zu verzichten, es sei denn, der Kanton beschliesse für sein Personal Gegenteiliges, wird mit 18 : 16 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt.



LF-1 Forstbetrieb

LF-2 Gartenbaubetrieb

LF-3 Rekas

Keine Diskussion – einstimmig gutgeheissen.

MD-1 Messen, Märkte, Veranstaltungen

**Der Vorsitzende** weist auf die Bemerkungen der Fachkommission I im Abschied hin.

Keine Diskussion – grossmehrheitliche Zustimmung.

MD-2 Beiträge an Vereine

**Matthias Schwank** beantragt namens der Fachkommission II, das Budget um Fr. 10'000.-- für die Vereinsförderung zu erhöhen, damit die Vereine den gleichen Betrag wie im Vorjahr zur Verfügung haben. Vereine würden viel für das Gemeinwesen leisten, aus diesem wenigen Geld komme ein grosser Output. Man habe einen Kriterienkatalog vermisst, welche Leistungen man aufgrund des Sparens noch honorieren wolle und welche nicht.

**Mike Bader** stellt den Antrag, das Budget von MD-2 um weitere Fr. 50'000.-- zur Ausgabendeckung des Guss 81-80 zu erhöhen. Trotz sehr viel Freiwilligenarbeit gelinge es nicht, für das nächste Jahr ein ausgeglichenes Budget präsentieren zu können. Der Stadtrat, welcher hinter dem Projekt Guss 81-80 stehe, habe dieses Jahr in eigener Kompetenz Fr. 30'000.-- gesprochen. Es mache Sinn, dem Stadtrat auch für nächstes Jahr die Legitimation zur Unterstützung des Guss 81-80 zu geben. Ohne diesen Betrag werde es für den Verein nicht möglich sein, seine Aufgabe und Verantwortung wahrzunehmen. Es gehe also um die Frage „sein oder nicht sein“. Dass nächstes Jahr über die Zukunft des Guss 81-80 diskutiert werden müsse, sei allen Beteiligten klar. Er plädiere aber dafür, das Projekt nicht schon nach einem halben Jahr finanziell aushungern zu lassen, sondern dem Verein eine klare Perspektive zu geben und die Grundsatzdiskussion im nächsten Jahr zu führen.

**Heinz Kousz** erinnert daran, dass von einem Restaurant nie die Rede war, als der Gemeinderat das Projekt am 17. Juni 2002 bewilligt hatte. Der Stadtrat habe aus einer Notsituation heraus einen Zusatzbetrag gesprochen. Es sei abzusehen gewesen, dass man auch damit die finanzielle Situation nicht bereinigen könne. Man werde dies auch in Zukunft nicht tun können. Es sei nicht Aufgabe der öffentlichen Hand, ein Restaurant zu führen. Deshalb ersuche er, den Zusatzantrag abzulehnen.

**Claudio Schmid** erkundigt sich, ob Fritz Halter als Präsident des Trägervereins nicht in den Ausstand müsste.

## Protokoll

Behörde Gemeinderat

Beschluss-Nr.  
Sitzung vom 08. Dezember 2003



**Fritz Halter** stimmt dem zu und ist ab hier an der Diskussion und der anschliessenden diesbezüglichen Abstimmung nicht mehr beteiligt.

**Peter Fehrlin** zeigt sich hochofreut, wie das Guss 81-80 betrieben wird. Nicht das Restaurant werde subventioniert, sondern mit den Mitteln würde der Betrieb des ganzen Zentrums für ein Jahr sichergestellt. Auch er teile die Meinung, dass nicht jedes Jahr ein Defizit dieser Höhe übernommen werden könne, andererseits würden solche Zentren in Zürich die Stadt einiges mehr kosten. Es bedürfe einer klaren Leistungsvereinbarung mit der Stadt. Er bittet um Zustimmung zum Betrag von Fr. 50'000.--.

**Jakob Briner** beantragt, dem Controller des Trägervereins, der im Publikum anwesend ist, für Details zu den Finanzen das Wort zu erteilen. Offensichtlich sei es so, dass gar nicht die Gastronomie die Finanzen belaste.

**Othmar Kern** stellt Antrag auf Abbruch der Diskussion und sofort über den Zusatzantrag von Mike Bader abzustimmen.

Dem Antrag von Jakob Briner, dass sich Herr Haller zur finanziellen Situation des Trägervereins äussern darf wird grossmehrheitlich zugestimmt.

**Herr Haller** teilt mit, dass vom budgetierten Gesamtaufwand von 730'000 Franken 88'000 Franken nicht gedeckt seien. Fr. 46'000.-- seien eingesetzt für Sponsorenbeiträge und Zuwendungen, die nicht aus der Stadt kämen. Man unternehme also Anstrengungen zur Verbesserung des Budgets. Die Fr. 88'000.-- entsprächen rund 13 % der Gesamtausgaben, das sei im Vergleich ein ausserordentlich gutes Ergebnis. Die ganze Restaurantinfrastruktur bringe ganz entscheidend Geld. Der Gastrobereich koste das Zentrum nichts.

**Johanna Wirth Calvo** findet, man müsse dem Kulturbetrieb eine Chance geben. Die Aktivitäten seien integrativ. Sie ermuntert den Stadtrat abzuklären, was im Bereich der Integration über die Stadt für Subventionen generiert werden könnten, denn die Leistungen des „Fun-Rising“ seien schwer bezifferbar.

**Claudio Schmid** erwartet eine saubere und klare Vorlage. Hier werde Salamtaktik betrieben.

**Othmar Kern** versteht das Votum von Peter Fehrlin nicht. Bülach sei nicht die Stadt Zürich, die Millionen vom Kanton an Subventionen erhalte. Das hier sei ein Fass ohne Boden. Diese Leute